

Hartmut Buchholz

»... ich wäre mir ohne sie gar nicht denkbar«.

Wolfgang Hildesheimer und die Psychoanalyse 141

Kleine Mitteilungen

Klaus Hoffmann

Hans Prinzhorn: Seine Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in Dresden und Frankfurt am Main (1922–1928) 153

Gerhard Fichtner

K. R. Eissler in einer Photographie von Elisabeth Duschnitz (zu der Abbildung in LUZIFER-AMOR, Heft 40, S. 8) 160

Roland Kaufhold

In memoriam Ernst Federn (26. 8. 1914–24. 6. 2007) 161

Rezensionen und Anzeigen

Giefer (Hg.): Korrespondenzblatt der IPV (Reichmayr) 164

Paneth: Vita Nuova (Schröter) 165

Walder: Die gesplante Welt des Emil Lorenz (Früh) 167

List: Mutterliebe und Geburtenkontrolle (Aichhorn) 168

Bocian: Fritz Perls in Berlin 1893–1933 (Mühlleitner) 170

Bloland: Im Schatten des Ruhms (Bernhardt) 172

Parens: Heilen nach dem Holocaust (Molitor) 173

Hermanns (Hg.): Psychoanalyse in Selbstdarstellungen, Bd. 5 und 6 (Danckwardt) 175

Meyer: Konzepte der Angst, Bd. 2 (Huppke) 177

Akavia u. Hirschmüller (Hg.): Ellen West (Hoffmann) 179

Kirsch: C. G. Jung und seine Nachfolger (Schröter) 181

Priwitzer: E. Kretschmer und das Wahnproblem (Bormuth) 182

di Cristofano: Fritz Mohr (Hermanns) 184

Broch: »Frauengeschichten« (Pfohlmann) 186

Rubinfeld: Morddeutung (Huppke) 189

Autorinnen und Autoren 191

Heft 42 von LUZIFER-AMOR erscheint im Herbst 2008 und hat den Themenschwerpunkt »Funde im Eitingon-Nachlass, Jerusalem«.

Editorial

Es gibt seit jeher eine enge Verbindung zwischen LUZIFER-AMOR und dem jährlichen Symposium für Geschichte der Psychoanalyse, das 1987 in Kassel gegründet wurde und seit 1996 in Tübingen stattfindet. Beide Einrichtungen sind gleich alt: Kinder der damaligen vibrierenden Stimmung des Aufbruchs in der deutschsprachigen Psychoanalysegeschichte, aus der eine Bewegung erwuchs, die seither viele Früchte getragen hat.

Das wichtigste Zentrum dieser Bewegung ist zweifellos das Tübinger Institut für (Ethik und) Geschichte der Medizin mit den Professoren Gerhard Fichtner und Albrecht Hirschmüller, die das regelmäßige Symposium ausrichten. Als deshalb der Plan auftauchte, im September 2007 den 60. Geburtstag von Albrecht Hirschmüller durch ein Symposium außer der Reihe mit vier geladenen Referenten zu feiern, lag es nahe, die Beiträge in einem speziellen Themenschwerpunkt von LUZIFER-AMOR zu versammeln, als Ausdruck der Wertschätzung und Gratulation. Dass die Veranstaltung wesentlich im Zeichen der »Faszination Freud« stand, war so nicht geplant gewesen, zeigte sich aber im Lauf der Dinge – und hatte dann auch seine Richtigkeit in Bezug auf die Person des Jubilars.

Im ersten Schwerpunkt-Beitrag betrachtet Michael Schröter die Briefe Freuds an seine fünf älteren Kinder. Er findet, dass Freud ein liberaler, durchaus präziser Vater war: präsent in der zuverlässigen Verfügbarkeit in Krisen- oder Ausnahmesituationen und liberal, insofern er zwar wusste und sagte, was er für richtig hielt, den Kindern aber zugleich Raum für eigenes, abweichendes Denken und Handeln ließ. Die Qualitäten, die er als Vater zeigte, kamen auch seinen Patienten zugute. Den krummen Weg, auf dem sich der Beziehungsaspekt allmählich in der Psychoanalyse durchsetzte, beleuchtet André Haynal. Am Anfang stand die Beobachtung »okkult« Phänomene z. B. durch Freud und Ferenczi, die dann zunehmend als Äußerungen der Übertragung und Gegenübertragung, aber auch der Identifizierung begriffen wurden, bis sich Formen der Deutung entwickelten, die nicht mehr auf historische Rekonstruktion, sondern auf Beziehungsmodifikationen abhoben.

Im Zuge seines breiten Nachdenkens über nicht-verbale Aspekte des Traums beschreibt Joachim F. Danckwardt anhand einiger Kunstwerke, wie die Arbeit mit bildnerischen Mitteln Bewusstsein aus dem Ozean des inneren und äußeren Unbewussten zu schaffen vermag, und analysiert ein Beispiel aus der Traumdeutung, wo Freud den Weg der Traumarbeit, die sich vielfach derselben Mittel bedient, indem sie u. a. Affekte durch